

Etwas zur Vorgeschichte Jentschwitz, Schlaupitz und Mellendorf

Jentschwitz ein kleines Dorf war eine Kolonie von Schlaupitz, doch sicherlich älter als Schlaupitz und eine der ältesten Siedlung dieser Gegend am Nordrande der Eichberge und an der Straße von Langseifersdorf nach Heidersdorf gelegen. Es ist der einzige Ort der auf „witz“ endet. Die slawischen Orte auf „wice“ und „ice“ werden allgemein von Treblin als Sippendörfer bezeichnet.

Die Jentschwitzer Gegend soll in der slawischen Zeit tatsächlich besiedelt gewesen sein. Nach den Ausgrabungen des schlesischen Altertummuseums sollen nördlich von Jentschwitz bei Schlaupitz slawische Siedlungen gewesen sein.

Der Ort scheint wie aus geschichtlichen Quellen zu ersehen ist wie auch heute noch mit Mellendorf und Schlaupitz im Zusammenhang gestanden zu haben. Die deutsche Besiedlung dieser Gegend knüpft an den Namen von Logau an. Ludwig von Logau soll bereits um Jahre 1152 die Wasserburg von Schlaupitz errichtet haben. Gleich nach der Mongolenschlacht bei Wahlstatt/Liegnitz im Jahre 1241 tauchten die Logaus als Kolonisatoren in unserer Gegend auf. Wenn sie nicht vielleicht schon früher, in slawischer Zeit, als Grundherren hier saßen. (siehe Bau der Wasserburg i.Jhr. 1152 in Schlaupitz). Jedenfalls besitzen sie im Jahre 1252 also in der Zeit als die Panthenauer Kirche gestiftet und ausgestattet wurde die Orte Mellendorf, Schlaupitz und Jentschwitz, ihr Stammsitz ist Altendorf. Von diesem Ort besagt der Index (Namen und Sachverzeichnis) „Altendorf oder alt=Slupitz heute Mellendorf an der Nimptscher Grenze bei Langenöls“.

Es ist also von Anfang an, wie auch heute der Herrnsitz in dem alten Slupitz d.h. in Mellendorf gewesen einem gesicherten Grenzposten am Rande des Waldgebietes so wie das gleichfalls zu polnischen Recht 1305 bestehende Slupitz heute auch Schlaupitz genannt. Zu diesem Logauschen Herrnsitz, heute Mellendorf, wird damals die die heutigen Flurnamen noch erkennen lassen ein ausgedehntes Bergwaldgebiet gehört haben. In demselben Gebiet lag das kleine versteckte Jentschwitz, und wurde das große Bauerndorf Schlaupitz um 1250 zu deutschen Recht mit 24 Hufen angesetzt. (Ein Hufen etwa 30-60 Morgen). Nun mussten die beiden Orte Slupitz irgendwie unterschieden werden, das neue deutsche Slupitz wurde Groß-Slupitz genannt während neben ihm das alte slawische Slupitz zu einer „Mala wie“ einem kleinem Dorf herabsank. Wie so oft wo slawische und deutsche Siedlungen nebeneinander lagen. Aus „Mala Wies“ entstand das urkundlich bezeugte Meilendorf-Altendorf und aus diesem nach 1600 Mellendorf.

Wie mag nun dieser deutschen Siedlung Schlaupitz und den umliegenden polnischen Weilern die kirchliche Versorgung sichergestellt worden sein? Im allgemeinen wurde in jedem deutschen Bauerndorfe eine Kirche gegründet und mit Hufen ausgestattet. Es fällt auf, dass die Michaeliskirche in Schlaupitz (nach Neuling) erst seit 1368 bezeugt ist, sie hat 1654 zwei Hufen.

Mellendorf dagegen scheint nie ein Gotteshaus besessen zu haben, auch für das Vorhandensein einer Kirche in Jentschwitz gibt es nicht einen einzigen urkundlichen Beweis.

Auch die von Jungwitz herausgegebenen Berichte von 1666, die sorgfältig alle Kirchen und Einkünfte registrieren, erwähnen eine Kirche in Jentschwitz nicht. Aber da kommt uns die Flurnamenforschung, die leider erst in neuester Zeit in Angriff genommen wurde zu Hilfe. Der diesem Ort östlich benachbarte Berg an der Chaussee heißt noch heute der Kirchberg und eine Wiese am Fuße desselben die Pfarrwiese. Es wird angenommen, dass hier vor der deutschen Besiedlung und nach derselben an einem bequem erreichbaren Orte in holzreicher Gegend eine Missionskirche aus Holz stand, während Mellendorf für diesen Zweck wegen seiner Abgelegenheit nicht geeignet war. Vor 1368 oder vielleicht schon erheblich früher so das in der Zwischenzeit bis zur Erbauung der Schlaupitzer Kirche die Christen dieser Gegend sich zu den neuen Kolonistenkirchen Langenöls, Panthenau, Lauterbach oder Langseifersdorf hielten. In Jentschwitz soll bereits vor dem 1400 Jahrhundert ein herrschaftliches Gebäude, ja ein Rittersitz gewesen sein, dies geht aus dem Schweidnitzer –Jauerischen Landbüchern hervor(Cunrad von Jenzewiz).

Aber wer ist Cunrad von Jenzewiz, es wird angenommen, dass sich dahinter ein anderer Familienname verbirgt. Es liegt sehr nahe bei Jentschwitz an die Familie von Logau zu denken, die außerhalb ihres alten Besitzes Mellendorf, in dieser Zeit auch in Langseifersdorf begütert war. Nach Reibnitz stirbt Georg von Logau 1546 als Herr auf Aldenhof Geiersberg und Mellendorf. Hier kann Aldenhof Jentschwitz bedeuten. Im Jahre 1550 war Jentschwitz noch im Besitz der Geschlechter Logau (Schweidnitzer Akten). Nach dem Verzeichnis der Ritterdienste dieses Jahres besaßen die Logau's damals außer Altendorf und Schlaupitz auch noch Kuchendorf, Haben- und Pfaffendorf.

Nach dem Aussterben der Pfaffendorfer von Logauschen Linie oder durch Kauf oder Erbgang kam Jentschwitz wieder an das Stammhaus Mellendorf-Schlaupitz zurück, aber auch dieses hat anscheinend den 30jährigen Krieg auf seinem alten Besitz nicht überdauert.

Nach dem Kirchenbuch ist 1691 Franz-Leopold von Schönau Freiherr zu Beuthen und Carolath? Herr auf Mellendorf, Schlaupitz, Amplitz, Dobern, Beinch? und Tornau. Er wird in diesem Jahr unter den Paten eines Kindes des Organisten Friedrich Behnau zu Panthenau aufgeführt. Seit dieser Zeit und wahrscheinlich schon einige Jahrzehnte früher gehört auch Jentschwitz zum prinzipal Schönau –Carolathischen Besitz.

Die Ortschaft Jentschwitz ist immer klein geblieben wie man sieht wie Häuser geführt wurden, die Nummer 1 befindet sich in Schlaupitz dort sind die Nummern 1 – 66 durchgezählt, und in Jentschwitz haben wir die Nr. 67 – 73 .

Bewohner von Jentschwitz – 1943 –
Goldbach, Bruno
Gottschling, MaxRohproduktenhändler

Kaufmann, Richard, Gast- und Landwirt
König, Richard, Korbmacher
Richter, Martha, Landwirtin
Semder, Karl, Landwirt
Wenzel, Gastav, Landwirt

Nr.	Mellendorf Krs. Reichenbach, 48 Häuser – 234 Einwohner	
1	Hoffmann, Alfred, Gast- u.Landwirt	
2	Hoppe, Ida, Landwirtin	
3	Casper, Josef, Landwirt	
4	Winkler, Kurt, Landwirt	
5	Philipp, Paul, Landwirt	
6	Spiller, Hermann, Masch.- Führer	
7	Schubert, Paul, Landwirt	
8	Galle, Karl, Landwirt	
9	Thomas, Friedrich, Landwirt	
10	Pohl, Johann, Landwirt	
11	Hielscher, Karl	
12	Schmettlach, Karl, Auszügler	
13	Geppert, Ernst, Landwirt	

mit Frau, sowie eine Rentnerin

37 Inspektor-Haus: Inspektor Willi Kassner, außerdem wohnte noch Rentmeister Walter mit Familie im Haus, sowie 1 Assistent.

38 Förster-Haus: Oberförster Heinrich Merkert mit Familie, sowie 1 Hilfsförster.

40 Fam. H. Gensrich, Treckerführer, Ernst Grundel (Viehzucht) sowie die Rentner August Rudolf mit Frau.

41 Stellmacher-Haus: Karl Rost, Stellmacher, nach Wegzug kam Fritz Wagenknecht in das Haus, außerdem noch 2 Schweizergehilfen.

42 Außerhalb des Gutshofes: Fam. August Gottwald, Paul Blumel, Berger, Anna u. Caroline, Rentner.

43 Robert Heider m. Familie, Paul Diedich, Josef Magowski, Wilh. Buchwald (alle Ackerkutscher)

44 Karl Rößler, Oberschweizer, Wilhelm Spiller, Schmied.

45 Paul Lichey, zuvor Paul Bittner mit Familie, außerdem Fam. Scholz (2 Schwestern mit der Mutter)

46 Ziegelei-Haus: Fam. Hermann, Fam. Alfons Petrausch u. Hermann Mescheder, alles Waldarbeiter.

47 Sägewerk-Haus: Hermann Zehntel, Sägewerksarbeiter

48 Sägewerk-Haus: Paul Engel, Sägewerksarbeiter.

Zu den Gutsarbeitern ist zu sagen, dass es ihnen verhältnismäßig gut ging. Es waren alle sehr ordentliche, fleißige und sparsame Menschen. Die Arbeiter erhielten alle ihr Deputat: Kohle, Holz, Kartoffeln, Mehl sowie alle Tage ihre Milch. Miete und Strom waren auch kostenlos. Außerdem wurden noch 2 – 3 Schweine gefüttert, jeder Arbeiter hatte noch etliche Hühner und Gänse. So konnten sie recht gut leben und sich ein paar Mark zur Seite legen. Auch an

Handwerkern fehlte es auf dem Gute. Stellmacher, Schmied, Maurer, Zimmermann, also alles Handwerker, die gebraucht wurden.

Daheim v. Fürst Carolath

Ein Weg durch Korn und roten Klee
darüber der Lerche singen
das stille Dorf, der helle See,
süßes Wehen, frohes klingen.

Es wiegt das Korn im Sonnenbrand
darüber die Glocken schallen
sei mir begrüßt mein deutsches Land
Du schönstes Land vor allen.

Mellendorf Krs. Reichenbach – Wie entstand der Name Mellendorf ?

Am Nordostrande des Reichenbacher Kreises liegen die slawischen Orte Jentschwitz (1402 Jensewiz), Kuchendorf (1253 Cuchanie) und Mellendorf (1392 Aldendorff), das ursprünglich slawischen Namen hatte ioder auch Alden Sleupitz.

Dicht neben der polnischen Siedlung, dem Aldendorfe, wurde später die deutsche Ortschaft „Großen Slupiez“ (das heutige Schlaupitz) angelegt. Alden Sleupitz also Mellendorf hatte dadurch einen mehrmaligen Namenswechsel durchzumachen, so dass heute die alte Siedlung einen deutschen, die neue deutsche Ortschaft einen slawischen Namen trägt. Um 1339 entstand neben dem alten Dorf Sleupitz das neue Dorf Großen Sleupitz.

Jahr

1392 Alden Sleupitz

1412 Aldendorff

1550 Altendorf

1630 Aldendorf

1667 Meilendorf

daraus wurde später dann Mellendorf

Was erzähl ich einem Fremden über mein Heimatdorf Mellendorf, Krs. Reichenbach?

So ungefähr lautete die Frage von unserem Lehrer Schulz in der Heimatkunde. Außerdem waren unsere Eltern und auch ein Teil der Verwandtschaft in Mellendorf sesshaft geworden. Nun zum Dorf selbst: Mellendorf liegt südlich an den Ausläufern des Geiersberg, der selber zum Zobtengebirge gehört. Die höchste Erhebung war der Zobtenberg 718 mtr, der Geiersberg 573 mtr, die Költschenberge 450 mtr. Und der Langenölsner Berg 350 mtr. Das Dorf selbst lag an einer Nebenstraße, die von Langseifersdorf nach Heidersdorf führte, also weit ab von Hauptstraßen und Städten. Mellendorf war bedeutend älter wie das Nachbardorf Schlaupitz, so gesehen war Schlaupitz ein Reihendorf und Mellendorf war mehr wie ein Rundling gebaut, was von der Slaven Zeit

herrührte. Nach unserer Kreisstadt Reichenbach (17253 Einwohner) hatten wir 16 km, zur nächsten Bahnstation Heidersdorf (2251 Einwohner) waren es 8 km, in Heidersdorf war eine bedeutende Zuckerfabrik. Beide Orte waren durch eine Buslinie zu erreichen (Heidersdorf – Reichenbach oder Jordansmühl – Reichenbach). Zur größeren Stadt Schweidnitz waren es 30 km (Schweidnitz 39052 Einwohner). Ich erwähne nur da die kath. Stadtpfarrkirche den höchsten Kirchturm Schlesiens mit 104 m hatte, und auch in den Jahren 1652 – 1657 die größte Europäische Holzkirche mit 3000 Sitzplätzen und 4500 Stehplätzen gebaut wurde. Mellendorf war ein rein landwirtschaftliches Dorf mit etlichen mittleren Wirtschaften und kleine Steller, Großbauern gab es nicht.

Der Mittelpunkt des Dorfes war das Dominium mit dem dazugehörigen Sägewerk, Besitzer war Hans-Georg von Schöneich-Carolath doch dazu später. Mellendorf hatte etwa eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 800 – 900 Morgen, 560 Morgen gehörten zum Gut. Einwohner 1943 waren es 234, 1897 waren es 285 Einw., und im Jahre 1845 waren es 304, davon 41 kath., also wie man sieht ein recht kleines Dorf. Allerdings lagen die Häuser auch sehr zerstreut von den Grundhäusern bis zum Oberdorf waren es 2 km, und bis zur Dornmühle, diese lag am Langenölsner Bache weit abseits, waren auch etwa 2 km.

In Mellendorf gab es nur eine Gaststätte (Wenzel-Hoffmann). Diese lag an der Straße nach Langenöls, weiterhin gab es bis Anfang des Krieges noch ein Krämerladen (Geike), der nach Wegzug von Geike geschlossen wurde. Die Einwohner mussten nun nach Schlaupitz bzw. Langenöls zum Einkaufen gehen. Die Poststelle bei Heinrichs wurde auch während des Krieges geschlossen. Die Kinder von Mellendorf mussten nach Schlaupitz zur Schule. Die kath. Kirche (St. Michaeliskirche 1368 erwähnt) befand sich in Schlaupitz und die ev. Kirche (Pfarrkirche 1311 erwähnt) war in Langenöls. Der Friedhof der ev. Bewohner lag zwischen Schlaupitz – Mellendorf. Während der kath. Friedhof um die Kirche in Schlaupitz war. Wenn man von Schlaupitz kam, war kurz vor Mellendorf an der linken Straßenseite ein Steinkreuz (Sühnekreuz). Die Errichtung solcher Steinkreuze fiel in die Zeit Ausgang des Mittelalters zurück. Der Sage nach soll bei dem Mellendorfer Kreuz ein Viehhändler von der Rückkehr des Marktes umgebracht und beraubt worden sein.

Die ev. Kirche war in Langenöls (Langenöls hatte 1128 Einw.) und war etwa 2,5 km von Mellendorf entfernt, somit hatten es die Schlaupitzer und Mellendorfer ev. Christen ganz schön weit, wenn sie zum Gottesdienst wollten. Übrigends im Winter-Halbjahr führte Pastor Seidel von Langenöls wöchentlich eine Bibelstunde in der Schlaupitzer Schule durch. Etwa 25% der Einwohner war kath. Glaubens, der Rest war evangelisch 75%.

Auch das kulturelle und politische Leben spielte sich in Schlaupitz – Langenöls ab. Schon deshalb weil bei Freibergers Gaststätte auch ein großer Saal vorhanden war.

Der Mittelpunkt in Mellendorf war wohl das Dominium. Die beiden Güter in Schlaupitz – Mellendorf gehörten einst zur Logauischen Linie. Als um das Jahr

1568 die Carolaths auftauchten und von da an bis 1945 im Schönaich-Carolaths Besitz waren. Die Wasserburg in Schlaupitz soll ja um das Jahr 1252 durch Friedrich von Logau entstanden sein. Der letzte Besitzer war Dr. Hans-Georg von Schönaich-Carolath. Der Hauptsitz befand sich im Schloß von Mellendorf mit Schlossteich, Park und eine kleine Gärtnerei. Die beiden Güter hatten etwa zusammen 1400 Morgen Ackerland, allerdings gehörten noch 2000 Morgen Wald dazu. Der Wald zog sich bis zum Geiersberg und Tampadel hin, durch diesen Waldbestand wurde Ende der 20 Jahre ein großes Sägewerk errichtet. Auch muss früher hier noch eine Ziegelei gewesen sein, denn das Grundstück, das in Richtung Oberdorf lag, wurde nur zur Ziegelei genannt. Zum Gut gehörten noch zwei Sandgruben.

In Schlaupitz-Mellendorf gab es keinen Arzt. Wollte man zum Arzt, musste man nach Langseifersdorf (allgem. Arztpraxis) bzw. Heidersdorf oder in die Kreisstadt. Zahnärztlich gesehen war es ebenso. Auch eine Feuerwehr gab es nicht, die nächste Feuerwehr war in Schlaupitz. Mellendorf hatte einen Bürgermeister. Aber trotzdem war es sehr eng mit Schlaupitz verbunden. Man konnte beide Dörfer ruhig als eins bezeichnen (schulisch-kirchlich – wirtschaftlich – politisch – auch kulturell). Wirtschaftlich schon durch die beiden Güter. Beide Güter wurden von Mellendorf aus verwaltet, da in Mellendorf schon immer der Herrnsitz war. Die Handwerker waren alle in Schlaupitz sesshaft. In Schlaupitz musste auch alles eingekauft werden (Lebensmittel Fleischerwaren usw.).

Schulisch gesehen mussten alle Mellendorfer Kinder nach Schlaupitz zur Schule, in Schlaupitz gab es eine zweiklassige ev. Schule. Diese wurde vom Lehrer Schulz geleitet. Ein zweiter Lehrer hatte die Klasse 1 – 4, diese Lehrer wechselten oft, sie wurden wohl nicht so richtig warm in Schlaupitz. Dagegen war Lehrer Schulz schon eine Legende, selbst unsere Eltern waren bei ihm schon zur Schule gegangen. Auch alle Ämter waren bei ihm vereinigt, vom Gemeindefreiwirtschaftler bis zum Standesbeamten. Die einklassige kath. Schule wurde vom Lehrer Scholz geleitet, der später nach Burgwalde Krs. Breslau zog. Nach Zusammenschluss der beiden Schulen sind wohl die beiden Lehrer sich nicht so einig gewesen. Die kath. Kirche befand sich auch in Schlaupitz, somit mussten alle Mellendorfer Katholiken nach Schlaupitz zum Gottesdienst.

Kommen wir zum Gut selber: der Stellvertreter des Prinzen war Herr Merkert. Er war zugleich Oberförster und im Krieg Kreisjägermeister. Merkert verwaltete den Mellendorfer Wald und ließ wohl auch das Sägewerk bauen. Er hatte ein bis zwei Hilfsförster an seiner Seite. Das Sägewerk wurde selber von einem Sägewerksmeister Spieler geleitet. Familie Spieler ging im Krieg in die besetzten Ostgebiete, tauchte aber am Ende des Krieges wieder in Mellendorf auf. Der Mellendorfer Wald war weit bekannt. In diesem Wald gab es reichlich Blaubeeren – Preiselbeeren – Pilze und auch Brombeeren. Zu der Blaubeerzeit kamen die Menschen aus allen Richtungen und sich ihre Blaubeeren zu holen. Mit vollen Eimern kamen sie am Nachmittag zurück aus dem Walde, allerdings

wurde dazu eine Pflückkarte benötigt, die es in der Oberförsterei zu kaufen gab. Denn es wurden auch durch die Oberförsterei Kontrollen durchgeführt. Alle paar Jahre wurde auch eine große Hasenjagd durchgeführt. Zu dieser Jagd wurden nur bestimmte Gäste geladen. Die Gutsarbeiter mussten dann als Treiber mitgehen, der Schlosshof stand da immer voller Autos. Auf dem Gute wurde fast alles angebaut. Beide Getreide hauptsächlich Weizen – Gerste, weniger Roggen, auch etwas Raps und Lein, viel Zuckerrüben und auch sehr viel Kartoffeln. Die Zuckerrüben wurden alle per Hand vereinzelt. Im Herbst wurden die Rüben wieder mit einem Gräbel rausgeholt. Die Frauen mussten das Kraut absicheln und die Rüben wurden zu einem Haufen zusammengeworfen. Es war eine verdammt schwere Arbeit. Wir Kinder mussten tüchtig mit zupacken, denn es wurde im Akkord gearbeitet. Allerdings wurden auch gut ausgesuchte Rüben mit nach Hause genommen, um den bekannten Sirup zu kochen. Für die Feldarbeit war ein Schaffer zuständig, der auch die Leute einteilte. Mellendorf hatte auch einen großen Kuhstall, mit sehr guten leistungsfähigen Milchkühen. Im Sommer wurden die Kühe auf die Weide getrieben. Verantwortlich für den Kuhstall war ein Oberschweizer, der aber etliche Gehilfen hatte. Die Milch wurde jeden Tag in die Molkerei nach Reichenbach geliefert. Ebenfalls gab es eine gute Schweinemastanlage. Auf jedem Gut gab es einen Gutsinspektor. Das Amt in Mellendorf hatte Herr Wahrendorf inne, der aber immer einen Assistenten noch bei sich hatte. Herr Wahrendorf ging Ende der 30jahre nach Waldenburg. In der Übergangszeit leitete ein Assistent das Gut. Als Rentmeister war ein gewisser Herr Walter tätig. Leider ließ sich Herr Walter von Oben genannten Assistent verleiten und beide machten Schulden. Als alles herauskam, nahm sich Walter im Mellendorfer Grund das Leben. Seine Frau und die drei Kinder zogen danach nach Oberschlesien. Danach kam Herr Kaßner als Gutsinspektor nach Mellendorf. Er leitete beide Güter. Zwischendurch im Krieg, war der Inspektor von Kuchendorf noch mit verantwortlich. Der letzte Besitzer von Schloß und den Gütern sowie dem Wald war Dr. Dr. Hans-Georg von Schönaich-Carolath, es war der älteste Sohn der Ex-Kaiserin Hermine, sie hatte ihren Sitz in Carolath-Saabor. Hermine war die vierte von fünf Töchtern eines kleinen Fürstengeschlechts Heirichs XXII. von Reuß – Greiz. Hermine vermählte sich 1907 mit dem Gardedragonier-Rittmeister Johann-Georg von Schönaich-Carolath, Sproß eines in Schlesien reich begüterten, Anno 1700 zum Grafen ernannt und 1741 von Friedrich dem 2. in den Fürstenstand erhobenen Adelsgeschlecht. Schloß Carolath wurde in den Jahren 1597 – 1618 erbaut, es war eines der schönsten Renaissanceschlösser von Schlesien, das Georg Friedrich von Schönaich errichten ließ. Nach dem Todes ihres Mannes 1920 heiratete Hermine 1922 Ex-Kaiser Wilhelm II. und lebte mit ihm bis 1941 im holländischen Exil. Nach dem Tod des Ex-Kaisers übersiedelte die Witwe in das schlesische Barockpalais Saabor-Carolath, was ihr Familienbesitz war. Soweit ich mich besinne war Hermine nur 2x zu Besuch im Schloß Mellendorf. Hermine verlor auf der Flucht von Carolath nach

Frankfurt/Oder im Jahre 1945 alle ihre Unterlagen von ihrem Besitz, die später im Dorf Dambrau Krs. Falkenberg von den Polen gefunden und sichergestellt wurden. Hermine verstarb 1947 in Frankfurt/Oder an einem Kreislaufkollaps. Nun noch mal zurück zu Hans-Georg von Schönaich-Carolath, Hermine's Ältester. Hans-Georg war Leutnant u. Ord. Offizier später im Krieg wurde er zum Hauptmann befördert. Hans-Georg war selten in Mellendorf, die meiste Zeit verbrachte er beim Militär. Er hatte auch zwei Doktor-Titel. Kurz vor dem Krieg heiratete er Sybille von Zedlitz Leipe aus Kuchendorf. Sybille schenkte ihm zwei Kinder, ein Junge und 1 Mädchen. Hans-Georg machte 1939 den Polen-Feldzug mit und ist 1943 in Russland gefallen. Sybille verschlug es nach dem Krieg mit beiden Kindern ins Bayrische. Das Schloss in Mellendorf ist im Mai 1945 den Flammen zum Opfer gefallen. Polen hatten es wohl angezündet, lediglich Reste von den Grundmauern sind noch zu sehen. Auf dem Schlosshof steht noch eine uralte Eiche, sicherlich wurde diese beim Bau des Schlosses mit gepflanzt.

In Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orten von J.G. Knie aus dem Jahre 1845 wird folgendes zu Mellendorf gesagt:

Mellendorf oder Möllendorf, wie es in statistischen Kreisakten von 1773-74 und noch jetzt in der Fürstlich-Carolatschen-Registratur geschrieben wird, Dorf und Majorat, Regierungsbezirk. Und Oberlandgericht Breslau S I Reichenbach, Nord-Ost Reichenbach $\frac{1}{4}$ Meilen (1 Meile = 7421,5 Wegemaß) Post in Kreisstadt, Jordansmühle und Zobten. Prinz Friedrich von Carolath-Schönaich, Majorat, Patrim Gener auch erim. Just-, Wichura Reichenbach, Mellendorf waren 48 Häuser, 1 Herrsch. Schloß mit Ziergarten, 1 Vorwerk und 1 einzelne stehende Schäferei, 304 Einwohner (41 kath.), ev. Kirche zu Langenöls Krs. Nimptsch, kath. Kirche zu Schlaupitz, 1 Wassermühle, 2 Gärtner, 1 Herrsch. Brauerei, 1 Brennerei, 2 Wirtshäuser, 6 Baumwollstühle, 9 Handwerker, 4 Händler, 1 Herrsch. Ziegelei, lieferte 173000 Mauer-, Dach- u. Forstziegel. Viel Obst.

Mellendorf

Die Ansicht davon gibt es Kupfer.

Wie lieblich, wie freundlich, wie einladend liegt hier

Das friedliche Dörfchen am Fuße des Geiersbergs,

dem Sohne des Zobten, der den Hintergrund bildet.

Vom Gipfel des Lebens schimmert die Kapelle und strahlt,

aus diesem Standpunkt betrachtet im Morgen- oder Abendort,

als ein Tempel des Lichts. Linkerhand begrenzt der Költschenberg den Horizont.

Das herrschaftliche Schloss ist die Heimat eines Jungen lebenswürdigen

Ehepaares, des Prinzen von Schönaich-Carolath und seiner Gemahlin.

Was ist sonst noch zu Mellendorf zu sagen:

Fangen wir am Ortseingang an. Wenn man von Schlaupitz kam, war links das erste Haus vom Schmiedmeister Josef Heinrich. Er hatte noch eine kleine Landwirtschaft dazu, auch war die Post bei ihm untergebracht. Das nächste Haus war von Alfred Casper. Alfred C. war in der Gemeinde angestellt. Es folgte nun die Land- und Gastwirtschaft von Hoffmann früher Wenzel. Es war eine gute mittlere Landwirtschaft. Eine Wenzel Tochter heiratete Inspektor Willi Kaßner vom Gut. Gegenüber auf der anderen Straßenseite war die Landwirtschaft von Reinhard Spiller. Herr Spiller war noch Bürgermeister von Mellendorf, auch eine gute Wirtschaft. Gehen wir nun ins Dorf, rechts das erste Haus, die Wirtschaft von Paul Winkler, auch ein mittlerer Bauer. Jetzt kamen an der linken Seite kleinere Steller: Faulhaber später Hoppe, dann Karl Casper, er war auch Schmied von Beruf und half im Krieg auf dem Gut aus, es folgte Winkler, Kurt und Phillip, Paul, diese hatten alle zwei Kühe als Zugtiere. Auf der rechten Seite nach P. Winkler kam Herbert Winkler, ein Kleinbauer mit einem Pferd, danach folgte der Krämerladen von Bruno Geike. Dieses Haus gehörte aber mit zu Fichtners, dies war eine mittlere Wirtschaft. Frau Fichtner verlor ihren Mann durch einen tragischen Unfall, so dass sie mit ihren Kindern allein dastand. Es folgte Gabel, auch eine recht kleine Landwirtschaft, rechts weiter kam Grunerts, Senior und Junior führten im Winterhalbjahr Hausschlachtungen durch, im Sommer gingen sie aufs Gut zur Arbeit. Den Weg rechts runter kamen noch zwei Wirtschaften, Pätzold später dann Seidel, auch ein kleines Anwesen. Seidels hatten auch zwei Kühe als Zugtiere? bzw. später einen Ochsen als Zugtier. Nun folgte noch die Wirtschaft von Ernst Gebhard, dies war auch ein mittlerer Bauer, Gebhards standen nicht schlecht da. Gehen wir den Weg zurück bis zu Spillers, dies Haus gehörte aber zum Gut. Von da aus geht es gerade aus in den Gutshof. Werfen wir einen Blick hinein, rechts steht das Häuschen vom Schaffer, danach kamen etliche Stallungen, am Ende stand wieder ein Wohnhaus (2 Familien), rechts um das Wohnhaus führte ein Weg am Schlossteich vorbei in die Äcker und zum Mellendorfer Grund, gegenüber von dem Haus standen riesige Eichen, über den Bach war die Einfahrt zum Schloss. (Schlossteich ist jetzt verschlammt, ohne Wasser, das Schloss ist 1945 abgebrannt und auch die Eichen sind verschwunden) Das Wohnhaus vom Inspektor lag gegenüber, danach kamen Stallungen – eine Scheune – der Maschinenschuppen und Stellmacherei, sowie eine Schmiede, es kamen noch 3 oder 4 Scheunen und somit sind wir wieder bei der Einfahrt angelangt. Nun halten wir uns rechts und kommen am Sägewerk vorbei (Sägewerk und 3 Scheunen 1960 abgebrannt), da links davon kamen 2 Gutshäuser, danach kommen die Wirtschaften von Schubert und Galle, beide mittlere Wirtschaften, an der quelle vorbei Thomas Wirtschaft, gegenüber 2 Wohnhäuser vom Gut, an der Wegegabelung ging es rechts zu Hielscher und links zu Pohl, beides kleinere Steller. Allerdings muss man sagen, das hinter jeder Wirtschaft große Obstgärten waren. Auf dem Weg zum Oberdorf kommen wir am Ziegelei-Haus vorbei, früher ist da sicherlich mal eine Ziegelei gewesen. In dem Haus wohnen zwei Familien Petrausch und Hermanns. Petrausch hatten

eine Tochter, sie ging im Krieg mit Spielers in die besetzten Ostgebiete. Familie Hermann verlor durch einen tragischen Unfall im Jahr 1939 beide Söhne. Alle die im Ziegeleihaus wohnten waren im Wald beschäftigt. Jetzt gehen wir den Ziegeleiweg weiter und gehen links durch den Kuchenberg, so kommen wir zu den Berghäusern von Mellendorf. Die meisten Einwohner wussten gar nicht das diese 6 Häuser zu Mellendorf gehörten. Es waren die Häuser vom Maurer Leifer, sowie vom Maurer Karl Adelt, Paul Böhm, von Maurer Bruno Münster, dann war noch Tapperts Anwesen. Eine Tochter von Tapperts war in Mellendorf Kindergartenleiterin, denn Mellendorf hatte seit 1933 einen Kindergarten. Trude war bei den Kindern sehr beliebt und hatte etwa bis zwanzig Kinder zu betreuen. Nun haben wir noch eine Wirtschaft die zu Mellendorf gehörte, die von Stammwitz. Es war vielleicht eine mittlere Landwirtschaft. Herr Stammwitz war so nebenbei noch ein halber Heilpraktiker, bei Verstauchungen oder Verrenkungen konnte man immer zu ihm kommen um diese wieder zu heilen.

Zu den Grundhäusern von Mellendorf ist nicht viel zu sagen. Sie lagen etwas in der Mitte zwischen Mellendorf und Langenöls. Winklers hatten eine kleine Landwirtschaft, Semperts waren schon älter. Herr Sempert hatte etliche Bienenstöcke und bei ihm konnte man sich jederzeit ein Glas Honig holen. Weiter wohnte da noch Familie Hasprich, im Winter führte Herr Hasprich Hausschlachtungen durch. Sonst gingen beide Familien aufs Gut zur Arbeit. Dann war noch die Dornmühle, aber die lag weit abseits. Ob die Mühle noch im Betrieb war, glaub ich nicht. Aber es war noch eine recht gute Landwirtschaft dabei. Das Anwesen gehörte Fam. Oskar Teller.

Von Mellendorf aus konnte man auch einige Wanderungen unternehmen. Beliebt waren immer ein Spaziergang in die Jägerbude nach Klein Silsterwitz. Da konnte man so herrlich durch den Mellendorfer Wald laufen und so richtig die gesunde, frische, reine Waldluft einatmen. In der Jägerbaude wurde eine Erfrischung zu sich genommen oder Kaffee getrunken. Von der Terrasse aus hatte man einen wunderschönen Blick zum Zobten. Auf dem Weg dahin kamen wir an den Silsterwitzer Wiesen vorbei, wo es angeblich die einzige fleischfressende Pflanze (Blume) gab, wie es unser Lehrer immer erzählte. Außerdem wuchs auf den Wiesen noch das bekannte Tausendgüldenkraut (ein Tee), auch Arnika war vorhanden. Kommen wir zu zweiten Wanderung. Wir gingen in Richtung Mellendorfer Grund und weiter dann am Rande des Langenölsner Wald nach Schieferstein, wo das bekannte Ausflugslokal „Zum Eichhörnchen“ war. Von da aus hatte man auch einen einmaligen Blick zum Zobten. In Schieferstein hatte auch der bekannte schlesische Mundartdichter Ernst Schenke seinen Sitz, der so herrliche Mundartgedichte geschrieben hat. Wenn man durch den Mellendorfer Grund wanderte, kam man an uralten riesigen Eichen vorbei, die sicherlich ein paar hundert Jahre alte waren. Weiterhin war im Grund eine eisenhaltige Quelle, aus der das Wasser so richtig braun heraus sprudelte. Weitere Wanderungen konnte man zum Geiersberg oder nach Tampadel unternehmen. Wir Kinder gingen auch über Silsterwitz auf den

Zobtenberg. Dieser Marsch war aber sehr anstrengend, denn es dauerte doch ein paar Stunden bevor wir den Berg erreicht hatten.

Da wir in Mellendorf keine Gelegenheit hatten um Sport zu treiben, so blieb nur der Schulsport. Als Kinder fuhren wir im Sommer ins Freibad nach Heidersdorf oder wir fuhren auch zum Lauterbacher Rohrteich, wo man recht gut baden konnte. Im Winter wenn der Schlossteich zugefroren war, wurde auf diesem Schlittschuh gelaufen oder es ging auf die Gueke zum Skilaufen, denn Schnee gab es ja immer genug. Was kann man noch zu den Dörfern Mellendorf u. Schlaupitz sagen? Da beide Dörfer weit ab von der Kreisstadt lagen, war kulturell nicht viel los. In Schlaupitz fand einmal im Monat bei Freibergers eine Filmvorführung statt, auch wurde alle Jahre Fasching gefeiert (Maskenball), auch eine Theatervorführung gab es mal. Die Weihnachtsfeiern fanden ebenfalls bei Freibergers statt.

In Schlaupitz gab es einige Vereine: Gesangverein, der von Lehrer Scholz geleitet wurde, einen Kirchenchor und einen Schützenverein, dessen Schießplatz im Mellendorfer Wald lag. Für die Gutsarbeiter wurde ein Erntedankfest gestaltet, das bei Hofmanns Gaststätte statt fand. Für die Gutsarbeiter wurde auch ab und zu ein Ausflug ins „Blaue“ organisiert, z.B. ins Heuscheuergebirge. Wie auch überall sind doch einige Mellendorfer Männer aus dem unsinnigen Krieg nicht mehr heimgekehrt. Andere waren jahrelang in Gefangenschaft und durften nach der Entlassung nicht wieder zurück in ihre Heimat. Nach dem Krieg, als die Vertreibung begann, wurden alle Mellendorfer Bürger in sämtliche Richtungen von Deutschland zerstreut. Dies soll ein kurzer Überblick über Land und Leute aus unserem Heimatdorf Mellendorf gewesen sein. Denn auch unsere Kinder und Enkelkinder sollten einmal in die Heimat ihrer Vorfahren fahren bzw. reisen, um dies alles kenn zu lernen und die Verbindung zu ihrer Heimat aufrecht zu erhalten.

Wenn über Mellendorf geschrieben wird so muß unbedingt Dr. Werner Nellner erwähnt werden.

Als Sohn des Revierförsters Otto Nellner wurde Werner Nellner 1912 in Mellendorf Krs. Reichenbach geboren.

Er besuchte die ev. Volksschule in Schlaupitz, danach trat er in das staatl. Reformrealgymnasium in Reichenbach ein. Nach dem Tode seines Vaters übersiedelte die Mutter nach Breslau. In Breslau legte er 1933 die Reifeprüfung ab. Im Sommer 1933 ließ er sich an der Friedrich-Wilhelm-Universität für das Studium der Geographie, Biologie und Geschichte einschreiben. Am 14. Juni 1939 promovierte er bei Herrn Prof. Dr. Knothe über das Thema:

Eulengebirgsvorland, ein Beitrag unter besonderer Berücksichtigung des Kreises Reichenbach/Eulengebirge. Nellner beschreibt umfassend um die Stadt und im Kreise Reichenbach. Es befinden sich darin Aussagen zum Klima, der Bodenbeschaffenheit, der Bevölkerungsentwicklung, ebenso wie zur Besiedelung im 13. Jahrh.. Diese Arbeit erschien 1942 als letzte

Veröffentlichung der Schlesischen Gesellschaft für Erdkunde des geographischen Institut Breslau.

Die Schlaupitzer Pforte:

Wir haben hier ein Gebiet vor uns, das alle Merkmale der benachbarten Landschaften trägt. Sie ist eingebettet zwischen dem Zobtengebirge und den Ausläufern des Girlachsdorfer Berglandes. Sie stellt eine Verbindung zwischen dem Reichenbacher Becken einerseits und dem Heidersdorfer andererseits. Es ist eine Zone, die bei Ober-Langseifersdorf beginnt, sich in 2 km Breite nach Osten zieht, im Norden den Lauf des Langenölsner Wassers und im Süden die Linie Langseifersdorf-Kuchendorf folgend. Bei Schlaupitz, das in der Mitte des 12 km langen Längsachse liegt, erweitert sie sich trichterförmig in ostwärtiger Richtung, um bei Panthenau und Petersdorf auf einen Hügelwall zu stoßen, der sie von dem Silingvorland und der Heidersdorfer Bucht trennt.

Die Gutsiedlungen.

Die Dörfer ohne klare Plangestaltung werden von Gutsiedlungen gebildet. Das gestaltende Element einer Gutsiedlung ist das große Gebäudekomplex des Gutes, der sich um einen großen viereckigen Platz schart, sowie der angrenzende Park, mit dem mehr oder weniger repräsentativen Bau des Herrenhauses bzw. Schloss.

Siehe Gutshof Mellendorf!

Mellendorf wird als Gutswegdorf bezeichnet. Nach W. Nellner ist dieser Typ des dichten Gutswegdorfes in Mellendorf entwickelt. Der Wohnweg, an dem die gleichmäßig gebauten Gehöfte dicht aufeinander folgen, führt bis an das Gut heran und teilt sich dann, um an seiner Ost- und Westseite sich fortzusetzen. Infolge der Gabelung des Wohnweges liegt das Gut fast in der Mitte des Dorfes. Wir können aber bereits eine weiter entwickelte Übergangsform zum Wegdorf erkennen.

Die Bevölkerungsverhältnisse in den Gutsiedlungen :

Mellendorf:	1840	1885	1900	1925	1935
Einwohner:	304	308	267	302	246
Anzahl d. Häuser:	48	47	--	48	--

Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung:

Schlaupitz: 63 v. H.

Mellendorf: 62 v. H.

Berufsstruktur: v.H.

	Landw.	Arbeiter	Arbeiter	Handw.	Angest.
Forstarbeiter	Selbstst.	Landw.	Allgem.		
<u>Beamte</u>					
<u>Mellendorf:</u>	42 %	20 %	5 %	5 %	22 %
6 %					
<u>Schlaupitz:</u>	45 %	18 %	7 %	13 %	14 %
3 %					

Das Wetter sowie das Klima in Mellendorf und Umgebung.

Niederschlag in Prozent der einzelnen Monate zum Jahr.

Höhenlage Mellendorf 255 m ü. d. Meeresspiegel

Mittlere Monatssumme in %

Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Ju.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
<u>Nov.</u>									
5,78	4,36	5,91	7,6	11,5	11,8	14,32	11,19	8,69	7,32
6,08	5,45								

Niederschlagsmenge je Monat u. Jahr in mm je m2

Ja.	Febr.	März	Apr.	Mai	Ju.	Juli	Aug.	Sept.	Otk.	Nov.	Dez.
<u>Jahr</u>											
37	28	38	49	74	76	92	72	56	47	39	35
649 mm/m2											

Dem Februar als Niederschlag ärmster steht als regenreichster Monat der Juli mit einer Niederschlagsmenge von 92 mm gegenüber.

Seite 12

Gemessener Niederschlag während der Hochwasserkatastrophe im Aug-Sept. 1938 in Schlaupitz-Mellendorf

Aug.

21.-	24.-	27.-	30.-		1.-2.	8.Sept.	11.Sept.	
23.	26.	29.	31.		Sept.	9,8	43,1	
23,3	84,0	5,9	2,9		130,1			
				1.				

Der höchste Niederschlag war in Langseifersdorf v. 1. – 2.9. von 165,7 mm je m2

Durchschnittliche Ernteerträge im Jahr 1935/1936

dz/ha
Roggen Weizen W-Gerste S.-Gerste Hafer
Kartof. Zuckerr.

Mellendorf:	24	26	24	24	26	200	260
Schlaupitz	20	24	24	20	24	200	300

Besitzgliederung

Mellendorf: 0- 1ha ; 1 - 7,5 ha; 7,5 - 15 ha; 15 - 125ha; über 125ha

a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
-	-	74%	41%	22%	19%	--	--	4%	

40%

Schlaupitz: 10% 4% 28% 29% 41% 31% 19% 27% 2%
19%

a = v.H. Anteil an der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe

b = v.H. Anteil an der landwirtschaftlichen Bevölkerung

Durchschnittlich kamen auf 100 ha 14,5 Pferde
78,6 Schweine
75 Rinder

Entnommen aus „ das Eulengebirgsland“ v W. Nellner

GEFALLENE UND VERMISSTE
AUS STADT UND KREIS REICHENBACH (EULENGBIRGE) 2.
Weltkrieg

Ortschaft: Mellendorf

Adelt, Karl	Berghäuser Nr. 31
Adelt, Richard	Berghäuser Nr. 31
Böhm, Josef	Berghäuser Nr. 29 vermisst
Böhm, Paul	Berghäuser Nr. 29
Casper, Heinz	Berghäuser Nr. 32
Heinrich, Josef	Berghäuser Nr. 31
Hoppe, ?	Landwirt, Nr. 2
Winkler, Erich	Landwirt, Nr. 24
Winkler, Kurt	Landwirt, Nr. 4 vermisst
Pohl, Hans	Landwirt, Nr. 10
Hielscher, Paul	Tischler, Nr. 11
Engel, Paul	Nr. 47
Spiller, ?	Landwirt, Nr. 25
Pohl, Herbert	Landwirt, Nr. 13
Schoenaich, Carolath, Prinz	Nr. 35
Blumel, Paul	Dominium, vermisst
Lichey, Paul	Dominium
Diedich, Paul	Dominium
Spiller, Hermann	Dominium, vermisst

Auszug aus der Kern - Chronik von 1780 Herzogtum Schlesien

In dieser Chronik von 1780 wird unter anderem gesagt, dass Mellendorf am 30. Januar 1592 zu Schoenaich-Carolath kam. Mellendorf war ein Nebenmajorat des Majorats Carolath. Das zum Herzogtum Schweidnitz-Jauer gehörige Reichenbach besaß in diesem eine starke schwirtschaftl. Stellung, es war Mittelpunkt eines etwa aus 30 Dörfern bestehenden Weichbildes.

Zu diesem Weichbilde gehörten u.a. auch die Ortschaften Mellendorf – Pfaffendorf – Habendorf – Biele und Schlaupitz. Diese Ortschaften werden als beste Orte in diesem Weichbild genannt.

Erläuterung

Majorat: Erbfolgegesetz und Nachfolgegesetz des Ältesten
Weichbild: Flur – Bezirk - wo das Ortsrecht gilt.

Ergänzung zu Mellendorf – Schlaupitz

Wie aus einer Urkunde ersichtlich muss der Beginn der standesamtlichen Eintragungen in Mellendorf gewesen sein. In einer Urkunde von 1875 war Standesbeamter Georg Prinz zu Schoenaich–Carolath. Sicherlich viel später wurde dann das Standesamt nach Schlaupitz verlegt. Bis zur Vertreibung im Jahr 1945 war Lehrer Schulz Standesbeamter.

Vorwort
Mein Heimatdorf Mellendorf
zusammengefasst von Erwin Gensrich

Diese Chronik soll einen kleinen Überblick über Land und Leute aus meinem Heimatdorf Mellendorf geben. Kurz gestreift wurde auch der Nachbarort Schlaupitz, da sich Schule – Kirche – Standesamt sowie alle Handwerker Und Verkaufseinrichtungen in Schlaupitz befanden. Kurz erwähnt wurde auch unsere Kreisstadt Reichenbach Mit einem kleinen Bericht sowie ergänzt mit einigen Bildern. Ebenfalls mit erwähnt wurde auch der Zobtenberg, da dieser Berg praktisch vor unserer Haustür lag und der Mellendorfer Wald bis an die Grenze des Zobten reichte. Einige Jahreszahlen stimmen nicht überein, da es in einigen Büchern verschiedene Angaben gibt.

Erwin Gensrich
früher Mellendorf Krs. Reichenbach